

Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1999)
Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 53

Mai 1999



Auf der Titelseite:

Porzellangruppe «Schlafender Amor mit zwei Grazien»
Zürich um 1777
Modell von Valentin Sonnenschein
(aus der Ausstellung «Verrückt nach Angelika» im
Rätischen Museum, Chur)

Stichvorlage siehe Abbildung auf der Rückseite

Liebe Keramik-Freunde,

Der Vorstand freut sich, Ihnen wieder ein Bulletin vorlegen zu können. Damit verbinden wir die Hoffnung, dass Sie die vielen Anregungen, die wir zu bieten haben, auch aufnehmen und damit dem abstrakten Begriff der Keramik zum Leben verhelfen. Eine Ausstellung kann nur etwas bewirken, wenn der Betrachter gewillt ist, sich damit auseinanderzusetzen, sich in das Thema zu vertiefen, die Objekte zu hinterfragen, sich eine eigene Meinung zu erarbeiten. Dieser Sommer bietet wieder mannigfaltige Gelegenheiten zu solchem Tun. Wir wünschen Ihnen viele bereichernde Begegnungen mit der Kunst aus Feuer und Erde.

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 53. Jahresversammlung wird Sonntag den 4. Juli 1999 in Bern stattfinden. Wir treffen uns um 11.00 Uhr in der Galerie Stuker, die uns ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Der Nachmittag gehört dem Historischen Museum (Sammlung Kocher).
2. Die keramische Herbstreise vom Freitag 22. bis Montag 25. Oktober 1999 wird uns nach Oberitalien führen. Von Piacenza aus werden wir Pavia, Lodi, Parma und Modena besuchen und unter der Führung von Prof. R. Schnyder sehr viel Unbekanntes entdecken können.

Mit freundlichen Grüßen

Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

VEREINSNACHRICHTEN

Im Hinblick auf die Jahresversammlung vom 4. Juli 1999
finden Sie hier den

Bericht des Kassiers

Jahresrechnung 1998

Einnahmen	Mitgliederbeiträge	44 192.76
	Inserate	1 278.—
	Publikationsverkauf	1 106.15
	GV Stans	3 107.—
	Reise Burgund	40 150.—
	Einlage v. Kto SKA ZSS	15 000.—
		<hr/>
		104 833.91
Ausgaben	Mitteilungsblatt + Bulletins	46 718.55
	Drucksachen + Büro Material	341.85
	GV Stans	2 374.40
	Bankspesen PTT	507.71
	Porti	1 698.80
	Reise Burgund	34 883.90
		<hr/>
		86 525.21
 Bilanz per 31.12.1998		
Vermögen per 1.1.1998		81 280.90
Einnahmen		104 833.91
Konto 548072 00-1		29 779.55
Credit Suisse Bond Fond		41 400.44
		<hr/>
		257 294.80
./i. Differenz 1997		-2 952.80
Ausgaben		-86 525.21
		<hr/>
		167 816.79
Vermögen am 31.12.1997		-81 280.90
Vermögen am 31.12.1998		86 535.89
		<hr/>
Zuwachs		5 254.99
		<hr/>

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Chur

Im Rätischen Museum ist bis zum 11. Juli 1999 die Ausstellung «Verückt nach Angelika – Porzellan und anderes Kunsthandwerk nach Angelika Kauffmann» zu sehen. Sie zeigt eine Fülle von Porzellanobjekten, die mit Szenen nach Angelika Kauffmann dekoriert sind.

Die Malerin (Chur 1741 – Rom 1807) war in ihrer Zeit eine hochgeschätzte Künstlerin. Europas Potentaten gehörten zu ihren Auftraggebern und ihre Gesellschaft wurde von den Geistesfürsten der Zeit geschätzt. Ihre Bilder fanden schon zu ihren Lebzeiten als graphische Darstellungen weite Verbreitung. Die meisten Schöpfer solcher Stiche arbeiteten in London. Von hier ging die Mode englische Stiche zu erwerben auf ganz Europa über. Angelika Kauffmann stand dieser Entwicklung durchaus positiv gegenüber, sie warb sogar in Annoncen für eigenhändig entworfene und gestochene Radierungen. 1774 kamen die ersten Drucke nach Kauffmanns Bildern in ovalem Format auf den Markt. Neu war, dass sie als sogenannte Furniture prints nicht in Mappen aufbewahrt, sondern in einem Rahmen an die Wand gehängt werden sollten. Damit begann der Siegeszug der gerahmten Druckgraphik.

Das ovale Format der Stiche und die klaren Kompositionen der Bilder nach Angelika Kauffmann boten sich als Vorlagen für die Malerei auf Porzellan geradezu an. Diese Spielart der Porzellandekoration, bei der miniaturhaft kleine Kopien berühmter Gemälde, beliebter Illustrationen zu Dramen und Romanen, auf Geschirrtellen angebracht wurden, war im frühen Klassizismus ausserordentlich beliebt. Die Wiener Porzellanmanufaktur war geradezu spezialisiert in der Verwendung von Kauffmann-Motiven für ihre Bildporzellane. In der Ausstellung im Rätischen Museum ist Wien mit einer grossen Anzahl solcher Objekte vertreten.

Figurengruppen nach Gemälden von Angelika Kauffmann sind weit seltener. Sie setzen grosses Vorstellungsvermögen voraus, um die zweidimensionale Vorlage in die Vollplastik zu übersetzen. Die von Düsseldorf übernommene Ausstellung zeigt vier Beispiele (Wien, Derby und zwei wohl Thüringischen Gruppen). Ausser Katalog sind in Chur nun noch zwei Plastiken aus der Zürcher Porzellanmanufaktur samt den verwendeten Stichvorlagen dazugekommen. Das erste ist die Gruppe «Schlafender Amor mit zwei Grazien» in Porzellan (siehe Abb. auf der Titel-

seite). Die beiden weiblichen Figuren beugen sich etwas vor und sehen auf einen schlafenden Amor zu ihren Füßen hinunter. Die Vorlage ist ein Rötelstich nach Angelika Kauffmann von W.W. Ryland von 1776 (siehe Abb. auf der Rückseite). Ein Vergleich zeigt, wie genau der Modelleur die Graphik vollplastisch umzusetzen wusste.

Das zweite ist die Gruppe «Amor wird von zwei Grazien bekränzt» in Biscuit. Amor steht auf einem Säulenpodest, beide Hände am Köcher auf seiner linken Seite; zwei weibliche Figuren, links stehend, rechts kniend, bekränzen den Putto mit Blumen. Dazu gehört wiederum ein Rötelstich von W.W. Ryland «Nymphen schmücken eine Pansherme» von 1776. Hier allerdings wird ersichtlich, wie ein Vorbild in künstlerischer Freiheit abgewandelt werden kann. Der Gott Pan wird durch einen geflügelten Amor ersetzt – Pan war den Zürchern wohl nicht ganz geheuer? – und die Bewegung der Arme ist geändert, wirkt kompakter, ist nicht so leicht und beschwingt wie bei Angelika Kauffmann, was wohl mit der Stabilität des Aufbaus einer Porzellanplastik zu hat.

Schöpfer dieser erstaunlichen Zürcher Gruppen ist der Modelleur Valentin Sonnenschein. Von Ludwigsburg kommend, arbeitete er von 1775 bis 1779 in Zürich. Die hier genannten Gruppen sind um 1777 zu datieren, entsprachen also in der Benutzung der Stiche von 1776 den neuesten Tendenzen auf dem damaligen Kunstmarkt, waren top aktuell.

Die Ausstellung im Rätischen Museum zeigt, dass sogar ein Jahrhundert später die Kauffmann-Rezeption immer noch lebendig war.

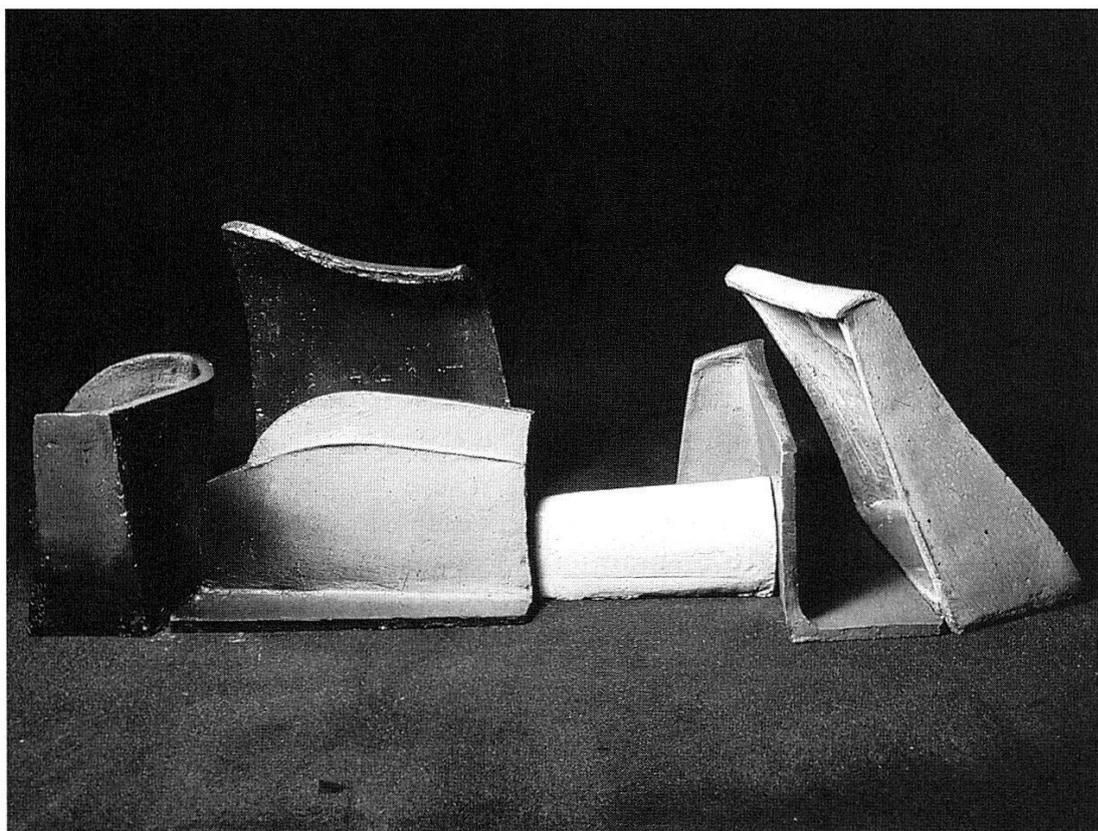
Genf

Philippe Lambercy – céramique
du 2 juin au 5 octobre 1999 au Musée Ariana.

Philippe Lambercy (né à Yverdon en 1919) appartient à cette génération de céramistes qui en Suisse comme dans d'autres régions d'Europe – ont dû partir de rien pour réaliser une ambition courageuse: utiliser l'argile comme un médium artistique à part entière.

Dans l'immédiat après-guerre, le paysage céramique suisse rappelait singulièrement ce qu'il était déjà au début du siècle, voire au siècle précédent: une constellation de petites et moyennes entreprises vouées à une production décorée de basse température, une céramique essentiellement utilitaire ou décorative, dans un registre esthétique qui relevait souvent du Heimatstil touristique. Quant aux structures d'apprentissage offertes à celui qui voulait embrasser le métier, elles étaient calquées sur les besoins économiques des entreprises et sur la division du travail qu'elles

pratiquaient. On formait des décorateurs, des mouleurs ou des tourneurs, chaque spécialité étant soigneusement cloisonnée. Les circonstances conduiront Lambercy à suivre une formation de décorateur à l'Ecole céramique de Renens, de 1936 à 1938. Très vite, il se rendit compte qu'une approche aussi fragmentée et superficielle ne servirait pas son dessein. Pour faire du métier de la terre un moyen d'expression, il lui paraissait évident qu'il fallait le posséder entièrement, se donner une chance de maîtriser les matières, d'en mesurer les potentialités et les limites, se donner les moyens d'explorer un univers formel, des textures et des couleurs qui fussent en adéquation avec la nature profonde du matériau. Pendant de longues années pourtant, Philippe Lambercy, pour assurer sa survie économique, sera contraint d'errer d'une poterie à l'autre, pour y reproduire en simple exécutant les décors requis par le marché, avec, ici ou là, la possibilité de créer quelque chose de plus original.



«Plastique céramique» 1997
Grès émaillé, Länge 190 cm
Philippe Lambercy

Ce n'est qu'à partir de 1952, lorsque Lambercy fut appelé à reprendre la section céramique de l'École des arts décoratifs de Genève, que sa situation se stabilisa et qu'il put peu à peu se donner les moyens de son ambition. A ce stade, Lambercy avait certes développé une vision du métier, il était loin encore d'en maîtriser personnellement tous les aspects. Il relèvera cet étonnant défi: créer de toutes pièces une école céramique conforme à ses conceptions, tout en abordant, en autodidacte, sa propre formation de céramiste. Au fil des ans, il fera d'une école où l'on enseignait jadis les seules techniques de décoration un centre de formation qui offrait une approche globale du métier, où l'élève devait s'initier simultanément aux procédés de mise en forme (tournage, modelage), à la connaissance des matériaux et à la fabrication des émaux, à la décoration et à la maîtrise de la cuisson, tout en développant sa créativité personnelle. Sous l'impulsion de Lambercy, «l'École de Genève» se signala, dès la fin des années 1960, comme le centre formateur d'avant-garde à l'échelle suisse, largement remarqué au-delà de nos frontières.

Parallèlement, Lambercy entreprit d'approfondir tout ce qui lui avait cruellement fait défaut dans ses années de formation: la pratique du tournage, l'expérimentation des terres et des émaux. Dans le nouvel atelier qu'il installa à Confignon en 1957, il construisit le premier four qui devait lui permettre d'explorer les hautes températures. Le voici enfin au cœur des phénomènes céramiques, là où les matières se chargent d'énergies nouvelles, propres à nourrir une poésie personnelle! Dès lors, Lambercy devait se vouer essentiellement au travail du grès émaillé. A partir des années 1970, il abandonna le tournage et progressivement aussi le thème du récipient pour se consacrer uniquement à la création de formes libres. L'œuvre en constante évolution de Philippe Lambercy témoigne de recherches plastiques portées par la confrontation sans cesse renouvelée de la couleur et de la forme.

Aujourd'hui encore, Lambercy s'émerveille du miracle qui lui a fait rencontrer le monde de la céramique. Ce bonheur-là vous préserve de l'emprise du temps. A quatre-vingts ans, le céramiste continue d'élargir le champ de ses investigations. Ses œuvres récentes, dont certaines ont été créées en vue de l'exposition de l'Ariana, témoignent d'une prise en compte nouvelle de l'espace. Philippe Lambercy n'en a pas fini de s'imposer de nouveaux défis.

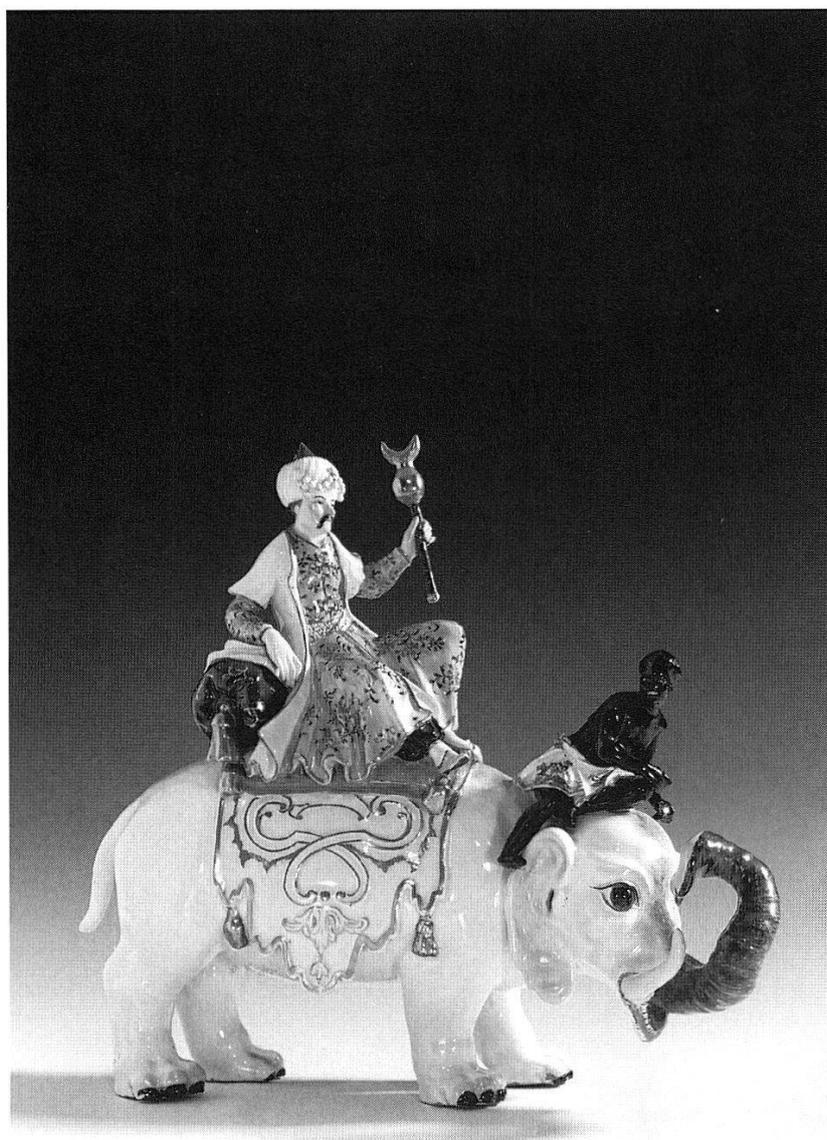
L'exposition sera accompagnée d'un catalogue illustré.

Genf

Au pays de l'or blanc.

Une collection privée de porcelaine de Meissen
du 29 avril au 28 septembre 1999 au Musée Ariana.

Pendant cinq mois, le Musée Ariana accueille dans ses salles une collection privée genevoise riche de plus de 120 porcelaines allemandes du XVIII^e siècle. La majorité de ces objets – que nous avons le privilège de révéler pour la première fois à un plus large public illustre brillamment la production saxonne des années 1723/4–1750.



Sultan chevauchant
un éléphant.
Meissen 1748/50.
Höhe 26 cm
Privatsammlung

Dans le domaine de la vaisselle, on peut admirer- outre quelques travaux de Hausmaler (Seuter, Meksch, Preissler) – de beaux exemples du style ornemental développé par Höroldt: chinoiseries, scènes portuaires, marchands levantins et paysages animés, de même que quelques décors «à la Watteau». Parmi les formes les plus remarquables, on retiendra une superbe garniture de cinq vases ornés de versions tardives (1745–50) des chinoiseries de Höroldt.

Pour un certain nombre d'exemples, le visiteur pourra comparer les décors sur porcelaine et les sources gravées utilisées par les peintres.

Particulièrement riche, le secteur des figurines rend surtout hommage à l'œuvre de Kändler, avec des sujets animaliers et de nombreux exemples relevant des grandes catégories thématiques illustrées à Meissen: *commedia dell'arte*, «crinolines», chinoiserie et turquerie, vie quotidienne et mythologie.

Ce superbe ensemble est complété par des groupes et figurines issus d'autres manufactures: Ludwigsburg, Nymphenburg, Vienne, Frankenthal, Höchst et Berlin.

C'est une chance pour un musée que de pouvoir collaborer avec les collectionneurs privés pour offrir au public une rencontre privilégiée avec des trésors inédits. Il faut saluer l'esprit d'ouverture de ces amateurs éclairés qui n'hésitent pas à partager leur plaisir et leur passion.



Arnold Zahner zum 80. Geburtstag

Vor fünf Jahren berichteten wir an dieser Stelle über die Retrospektive von Arnold Zahners Werken im Historischen Museum Aargau, Schloss Lenzburg. Damals erschien auch die von Prof. Dr. Rudolf Schnyder herausgegebene Monographie «Arnold Zahner – ein Töpfer unterwegs».

Am 10. Mai dieses Jahres feierte Arnold Zahner seinen 80. Geburtstag. Aus gesundheitlichen Gründen musste er seine Töpferwerkstatt vor ein paar Jahren räumen, seither fand seine Kreativität im Schreiben eine neue Ausdrucksform. Durch sein keramisches Schaffen fühlte sich Zahner stets zur

ostasiatischen Philosophie hingezogen und reiche Erfahrungen sammelte er im Kontakt mit Töpfern aus den verschiedensten Kontinenten. Dieser Austausch hat ihn geprägt und fliesst heute in seine philosophischen Gedanken ein. Die Philosophie ist ihm zur neuen Herausforderung geworden, gerne debattiert er über den Sinn von Leben und Tod.

Auch wenn das keramische Werk nicht mehr weiter anwächst, so bleibt es uns doch erhalten. Zahlreiche Sammler erfreuen sich an seinen Gefässen und Objekten. Erzeugnisse aus seiner Tätigkeit als Inhaber der Rheinfelder Manufaktur sind im Fricktaler Museum in Rheinfelden untergebracht und dokumentieren ein Stück Schweizer Keramikgeschichte. Aus den verschiedenen Schaffensperioden als freischaffender Keramiker finden sich heute Werke in der Sammlung des Historischen Museums Aargau. Bauchige Formen übersät mit wunderschönen Kristallformationen zeugen von der Faszination für die Kristallglasur, in der Zahner nach jahrelangem Experimentieren zu Meisterschaft gelangte. Steinzeuggefässe in Rakubrand, Tenmokutechnik und durch Ascheanflug gefärbte Shigarakiware belegen den tiefen Eindruck, den die japanischen Lehrmeister beim jungen Keramiker hinterliessen. Ein weiteres Experimentierfeld bildete der Reduktionsbrand. Dank der Rauchentwicklung durch die Zufuhr geringer Mengen von Propangas im Elektroofen erreichte Zahner auf seinen Porzellangefässen schönste Farbenspiele.

Auch wenn die Hände den Ton nicht mehr zu formen vermögen, kommt im Gespräch mit Arnold Zahner seine innere Kraft, sein sprühender Geist und sein Humor noch immer zum Ausdruck und macht jede Begegnung mit ihm zu einem bereichernden Erlebnis. Der Vorstand der Keramik-Freunde der Schweiz gratuliert dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihm noch viele, möglichst beschwerdefreie Jahre.

Dr. Daniela Ball, Präsidentin

London

Die 18. International Ceramics Fair and Seminar wird vom 11.–14. Juni 1999 im Park Lane Hotel, Picadilly, London W1, durchgeführt. Ihr angegliedert ist eine exquisite Ausstellung von «Gems of 18th Century English Porcelaine from Private Collections».

Der begleitende Vortragszyklus behandelt folgende Themen:

- Freitag – Wissenschaftliche Analysen und Porzellan des 18. Jahrhunderts.
– 1799–1999: zweihundert Jahre Sammlungsaufbau von asiatischer Exportkeramik im Peabody Essex Museum.
– Princes, Harlequins, Kings and Shepherdeses: Keramikfiguren vom Barock bis zur Neoklassik.
– Louis Comfort Tiffany im Metropolitan Museum of Art.
- Samstag – Charles-Nicolas Dodin (1734–1803), erster Miniaturmaler in der Porzellanmanufaktur von Vincennes – Sevres.
– Londoner Porzellan.
– Transparente oder opake Farben? Die Einführung figürlicher Darstellung auf Porzellan.
– Eine grosse japanische Schale mit der Abbildung einer Porzellanmanufaktur.
- Sonntag – Chinesisches und japanisches Porzellan in den Petersburger Palästen des 18. und 19. Jahrhunderts.
– Englische Keramik im Amerika des 18. Jahrhunderts.
– Ein Fest für die Augen: eine Dessert-Tafel aus dem 18. Jahrhundert in Waddesdon Manor.
– Capodimonte oder Buen Retiro? Alte Probleme, neue Lösungsversuche.
- Montag – Isleworth Porzellan – ein Datierungsversuch.
– «A nice cup of cha»: Teetrinken und Teegeschirr im frühen China.
– Die Firma Samson in Paris 1845–1980 und ihre Imitationen.

Die Messe ist geöffnet:

Freitag–Sonntag 11.00–20.00 Uhr

Montag 11.00–19.00 Uhr.

DAS PORTRAIT

Diesmal soll eine Keramikerin aus dem Tessin vorgestellt werden. Die Schönheit von Keramik war für Anna Vannotti eine Selbstverständlichkeit, eine Liebe, die durch die elterliche Sammlung von chinesischer Keramik gefördert wurde. Die Tochter aber hat für sich ihre Vorliebe zu Japan entdeckt.

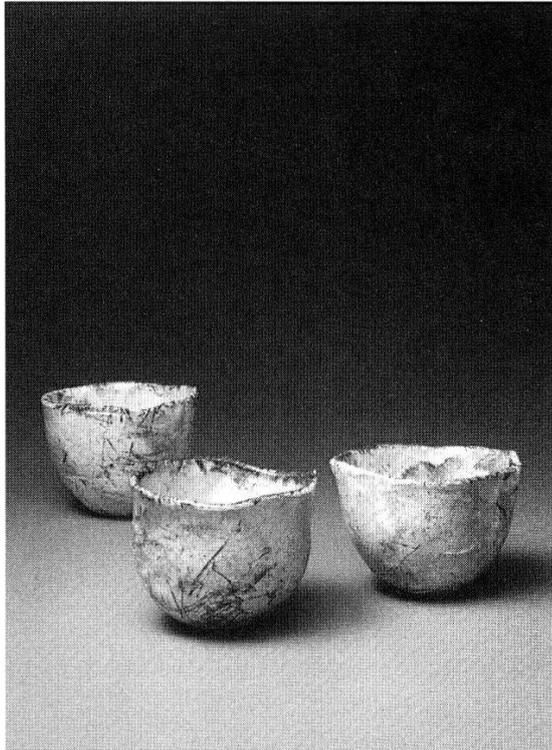
ANNA VANNOTTI

1981 habe ich die damals 30jährige Anna Vannotti kennengelernt, denn in einer kleinen versteckten Galerie in Lugano entdeckte ich Keramik, in der für mich noch wenig bekannten Technik Raku. Die damals ausgestellten Arbeiten stammten vom Franzosen Camille Virot und von Anna Vannotti. Mein Interesse war umfassend, wer ist Virot, wer Vannotti, was ist, vorallem aussergewöhnliches, Raku.

Beim Franzosen Camille Virot erwarb sich Anna Vannotti das nötige Rüstzeug. Gleichsam an erster und bester Schule europaweit um sich mit dieser Art Keramik zu befassen. Keramik sollte schliesslich ihr Medium werden, nach den Studien in Psychologie an der Universität Zürich und bildender Kunst an der Brera, und nebst Sprachstudien selbst in japanisch. Ein Aufenthalt in Japan um die Technik des Raku zu vervollkommen und ein anschliessender Aufenthalt beim Keramiker Hideyuki Hayashi rundete ihre Ausbildungszeit ab. Seither lebt und arbeitet sie in Muzzano.

Im Grunde bezeichnet sie ihre Arbeiten nicht sehr gerne mit Raku obwohl man fühlt, dass für sie diese Brandtechnik wie massgeschneidert ist. Anna Vannotti bedauert, dass das Wesen der spektakulären Technik für wenig kritische Keramikerinnen und Keramiker Tür und Tor öffnet und damit den Glauben nährt, die Zufälle wären wohl die wichtigsten Zeichen um eine Keramik künstlerisch und «so aufregend» machen. Die Erarbeitung der ureigenen Brenntechnik ist sehr wohl von Bruch umrahmt.

Die anfänglichen Arbeiten Anna Vannottis beschränkten sich auf Dosen in Kleinformat, kleine offene Gefässe, Plättchen. Diese ersten kleinen Keramiken zeigten ein eigenes Formgefühl, ein Stil auch, der in der Keramikszene Schweiz noch nicht gegenwärtig war. Die sorgfältige Brandführung und sparsamst verwendete Glasur zeichneten diese japanisch anmutende Keramik aus.



Ciotole raku, 1996
Anna Vannotti

Sie ist sich treu geblieben. Die neuesten Arbeiten sind wenig grösser geworden, die Handschrift die gleiche. Die Grösse der Werke ist auf ihre Kräfte abgestimmt. Sorgfältiges und stetes Weiterarbeiten auf dem eingeschlagenen Weg erscheint als Selbstverständlichkeit und ist beeindruckend. Es zeigt das, was man schon immer wusste, dass Schritt für Schritt weiterführt und auch, dass spektakuläre Formen oder Farben keine Notwendigkeit darstellen.

Noch heute finden sich kleine Formen, Dosen, Vasen, Teeschalen. Formen, die in ihrer gekonnten Einfachheit und «Bescheidenheit» grosse Bewunderung auslösen. Die Oberflächen sind sorgfältig gestaltet, d.h. wie vom Zufall geleitet, kein offenkundig angestregtes Verhältnis zu Proportionen, die sind von selbst gewachsen. Die durch den Reduktionsbrand entstandenen dunklen Spuren der Grashalme und Blätter sind Kalligraphie im besten Sinne des Wortes.

Die Vasen sind nicht für üppige Blumensträuße geschaffen, einzelne Zweige jedoch unterstreichen die engen hohen Formen in idealer Weise, eine Einheit zwischen Form, Brandmalen und Natur. Im Gegenteil, die Formen, die an Bambusstrünke erinnern erhalten etwas schwebendes. Was für, besonders schweizerische Augen sehr wohl an die Kulturen Japans erinnert, ist in den Wandvasen oder den Gefässen mit seitlicher

Öffnung zu erkennen, ein noch ungewohnter Anblick, sie strahlen aber einen besonderen und eigenen Reiz aus.

Was sehr an die frühere gestische Malerei von Anna Vannotti erinnert, sind die Platten und Stelen. Hier ist am deutlichsten die persönliche Forschung und Perfektionierung des Raku erkennbar. Für die Gestaltung sind keine berechnend und absichtlich angebrachten Eindrücke von irgendwelchen Zivilisationsprodukten verantwortlich die die Struktur der Platten beeinflusst. Äste, Rindenbast, Halme, Heu sind nicht nur Teil der plastischen sondern ebenso Teil der Farbgebung da sie zusammen mit dem Ton den Flammen und der Hitze des Feuers ausgesetzt werden. Spuren gelebter Zeit sind entstanden.

Immer auf Entwicklungskurs ist eine abgeschlossene Entwicklung keinesfalls gegeben. Was als sicherer Wert gelten kann, ist die Seriosität und die selbstkritische Beurteilung der entstehenden Arbeiten. Sicher ist, Anna Vannotti steckt voller Ideen und Tatendrang. *Heidi Schneider*

(Siehe «Ausstellungen» Horgen, Heidi Schneider Galerie)

GALERIE KOLLER

Das führende Schweizer Auktionshaus



Bildplatte,
KPM/Berlin, um 1880.
Neapolitanische Winzerin,
31,5 x 25,8 cm.

Porzellan & Fayencen

im Rahmen unserer Juni-Auktionen in Zürich

8. – 17. Juni 1999

Vorbesichtigung 29. Mai – 11. Juni 1999

Meißener Porzellane des 18. – 20. Jahrhunderts.

Tassen und Koppchen der Zeit zwischen ca. 1730 und 1750.

Kaffee- und Teeservice, Meissen, um 1770, für 6 bzw. 12 Personen.

Porzellane aus Berlin, Wien, Frankreich und England.

Auktion 10. Juni 1999.

Kataloge ab 19. Mai auch im Internet unter www.galeriekoller.ch

GALERIE KOLLER · CH-8031 Zürich · Hardturmstr. 102
Telefon 0041/1/445 63 63 · Fax 0041/1/273 19 66
e-mail: office@galeriekoller.ch · <http://www.galeriekoller.ch>



AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Chur

Das *Rätische Museum*, Hofstrasse 1, präsentiert bis 11. Juli 1999 die Ausstellung «Verrückt nach Angelika – Porzellan und anderes Kunsthandwerk nach Angelika Kauffmann».

Erstmals wird die Kauffmann-Rezeption im Kunsthandwerk in diesem Umfang gezeigt. Die Ausstellung wurde vom Hetjens-Museum Düsseldorf erarbeitet und ist nun nach Düsseldorf und München abschliessend in Chur zu sehen (siehe «Die neuesten Nachrichten...» Chur).
Geöffnet: täglich ausser Montag 10.00–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

Genf

Im *Musée Ariana*, Av. de la Paix 10, ist bis 28. September 1999 die Ausstellung «Au pays de l'or blanc - Une Collection privée de porcelaine de Meissen» zu sehen (siehe «Die neuesten Nachrichten...» Genf).

Geöffnet: täglich ausser Dienstag 10.00–17.00 Uhr

Genf

Das *Musée Ariana* zeigt vom 2. Juni bis 5. Oktober 1999 anlässlich des 80. Geburtstages des Schweizer Keramikers Philippe Lambergcy eine Ausstellung seiner Werke der letzten 2–3 Jahre. Zur Ausstellung erscheint ein illustrierter Katalog (siehe «Die neuesten Nachrichten...» Genf).

Geöffnet: täglich ausser Dienstag 10.00–17.00 Uhr

Horgen

In der *Heidi Schneider Galerie*, Löwengasse 48, ist bis 12. Juni 1999 Die Ausstellung «Dialogo – Tessuti von Antonietta Airoidi und Ceramiche von Anna Vannotti» zu sehen (siehe «Das Portrait» – Anna Vannotti).

Geöffnet: Mittwoch–Freitag 14.00–18.00 Uhr, Samstag 10.00–16.00 Uhr

Zürich

Im *Schweizer Heimatwerk*, Rennweg 14, findet vom 15. Mai bis 12. Juni 1999 die Verkaufsausstellung «Gefässe aus Porzellan» von Sonja Duò-Meyer statt. Ladenöffnungszeiten.

Apt

Bis 2. Oktober 1999 ist im *Musée d'Histoire et d'Archeologie*, 27 rue de l'Amphithéâtre, die Ausstellung «La donation de faïence de Hortense et Alexis Bourgne» zu sehen. Es werden mehr als 250 Fayencen aus Apt gezeigt, welche praktisch die ganze Geschichte der verschiedenen Fayencemanufakturen von Apt dokumentieren.

Dresden

In der Porzellansammlung im Zwinger ist bis 24. Mai 1999 Bergbau-Porzellan zu sehen: «Ein fein bergmännig Porcelan – Abbilder vom Bergbau in «weissem Gold». Rund 400 Exponate aus dem 18. bis 20. Jahrhundert aus Meissen, Berlin, Fürstenberg, Ilmenau, Ludwigsburg, Nymphenburg und Berlin repräsentieren hier – erstmals in dieser Vielfalt vereinigt – diese besondere Art der Dekoration. Gezeigt werden Service, Serviceteile, Figuren, Repräsentationsobjekte und Galanteriewaren. Oft dienten grössere Ensembles oder Einzelstücke als Geschenk zum Dienstjubiläum eines im Bergbau Beschäftigten. Bemerkenswert ist, dass mit den Abbildungen solcher bergmännischer Szenen auf Geschirrtellen etwa 100 Jahre vor der Tafelmalerei die Darstellung der Arbeitswelt in die Malerei auf Porzellan Einzug gehalten hat. Die Ausstellung gibt nicht nur Einblick in einen speziellen Bereich der Porzellandekoration, sondern ist zugleich Anschauungsmaterial für Bergbau- und Regionalgeschichte.

Die gleiche Ausstellung wird vom 27. Juni bis 26. September 1999 im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum zu sehen sein. Dazu ist ein Katalog erschienen.

Dresden

Nach eineinhalbjähriger Bauzeit hat die *Porzellansammlung* wieder die Langgalerie am Kronentor mit einer Präsentation des Meissner Porzellans aus dem 18. Jahrhundert geöffnet.

In diesem Zusammenhang werden in der neu konzipierten ständigen Ausstellung auch eine Reihe von im Krieg vermissten und kürzlich zurückerhaltenen Meissner Porzellane der Öffentlichkeit präsentiert.

Düsseldorf

Im *Hetjens-Museum, Deutsches Keramikmuseum*, Schulstr. 4, ist vom 9. Mai bis 8. August 1999 die Ausstellung «Um 1900 – Porzellan aus Berlin, Meissen und Nymphenburg – Eine Ausstellung zum 90jährigen Bestehen des Hetjens-Museums» zu sehen. Die Ausstellung zeigt rund 180 Gefässe und Skulpturen der drei grossen deutschen Manufakturen, darunter Arbeiten von Künstlern wie Theodor Krämer, Joseph Maria Olbrich, Anton Puchegger und Theo Schmutz-Baudiss. Blickfang der Ausstellung ist der komplette Hochzeitszug von Adolph Amberg aus der Berliner Manufaktur. Er wurde für die Hochzeit des Kronprinzen entworfen, durfte aber wegen der erotischen Freizügigkeit der Figuren die kaiserlich-preussische Tafel nicht zieren. Dieses grossartige Ensemble war der Abgesang und der Höhepunkt der Porzellanplastik im Jugendstil zugleich. Zwei gedeckte Tische mit Services, Damastdecken, Silberbestecken und Trinkgläsern nach Entwürfen berühmter Künstler wie Henry van de Velde, Peter Behrens, Otto Eckmann und Hans Christiansen runden die Inszenierung ab, die auch atmosphärisch den Geist des Fin de Siècle spiegelt.

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit 185 Farb- und 20 SW-Abbildungen erschienen.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 11.00–17.00 Uhr, Mittwoch 11.00–21.00 Uhr

Hohenberg/Eger

Zur Zeit präsentiert das *Deutsche Porzellanmuseum* «Meisterwerke aus Limoges».

Karlsruhe

Im *Badischen Landesmuseum* werden bis 4. Juli 1999 «Lothringer Fayencen» ausgestellt. Im 18. und 19. Jahrhundert existierten in kaum einer anderen Region Frankreichs so viele Fayencemanufakturen wie in Lothringen. Es waren an die 50 Produktionsstätten mit unterschiedlicher Lebensdauer. Die Fayencen sind meistens nicht gemarkt und so ist es schwierig, sie bestimmten Manufakturen zuzuordnen, zumal die Vielfalt der Formen und Dekore gross ist. Die Ausstellung zeigt um die 200 Objekte. Der ausgezeichnete Katalog, der auf dem neuesten Stand der Forschung basiert, ist leider vergriffen.

Köln

Das *Museum für Angewandte Kunst*, An der Rechtschule, stellt bis 11. Juli 1999 «Fayencen aus Europa» aus. Kölner Sammler stellen hier ihre Schätze zur Verfügung.

London

Die *Percival David Foundation* zeigt in einer Spezialausstellung «Seltene Marken auf China-Porzellan».

New York

Im *Metropolitan Museum* wird bis 6. Juni 1999 die Ausstellung «Picasso, der Keramiker» gezeigt.

Speyer

Im *Historischen Museum* der Pfalz ist zur Zeit «Frankenthaler Porzellan» ausgestellt.

ANTIQUITÉS M. & G. SÉGAL

HAUS FÜR ALTE KUNST

AESCHENGRABEN 14
4051 BASEL

Telephon 061/272 39 08, Fax 061/272 29 84

ANTIQUITÄTEN, MÖBEL, GEMÄLDE, PROZELLAN, SILBER,
FAYENCEN, UHREN, SKULPTUREN, ZINN, HELVETICA



Der Maurer, Höchst, um 1770-80

Porzellan. Modell wohl von J.P. Melchior.

Blaue Radmarke, eingeritzt IE W No 53.

H.: 15,5 cm.

Provenienz: Nelson A. Rockefeller Coll., New York.

Gehört stilistisch zu *Der wütende Schuster* und *Titinillus*.
Vgl. Röder/Oppenheim (1930), Nr. 540; Esser/Reber (1964), Nr. 204.

AUKTIONEN

London	26.5.99	<i>Phillips:</i> Frühes engl. Porzellan u. Glas
Zofingen	28./29.5.99	<i>Auktionshaus Zofingen:</i> Kunst und Antiquitäten
Kopenhagen	1.–11.6.99	<i>Rasmussen:</i> Internat. Kunst u. Antiquitäten
London	3.6.99	<i>Christie's SK:</i> European Porcelain
Wien	7.6.99	<i>Dorotheum:</i> Glas, Porzellan
Zürich	8.–12.6.99	<i>Koller:</i> Kunst und Antiquitäten
London	9.6.99	<i>Phillips:</i> Good Continental Ceramics
Den Haag	9.–11.6.99	<i>VendueHuis:</i> Kunst und Antiquitäten
Zürich	15.–18.6.99	<i>Schuler:</i> Kunst und Antiquitäten
London	16.6.99	<i>Sotheby's:</i> Chinesische Keramik
Luzern	17.–19.6.99	<i>Fischer:</i> Kunst und Antiquitäten
London	22.6.99	<i>Bonhams:</i> Europäisches Porzellan
London	24.6.99	<i>Christie's:</i> Orientalische Keramik

MESSEN

London	9.–15.6.99	<i>Grosvenor House:</i> The Grosvenor House Art & Antiques Fair
London	11.–14.6.99	<i>The Park Lane Hotel:</i> The International Ceramics Fair & Seminar
Würzburg	17.–20.6.99	<i>Mainfränkisches Museum:</i> Würzburger Kunstmarkt

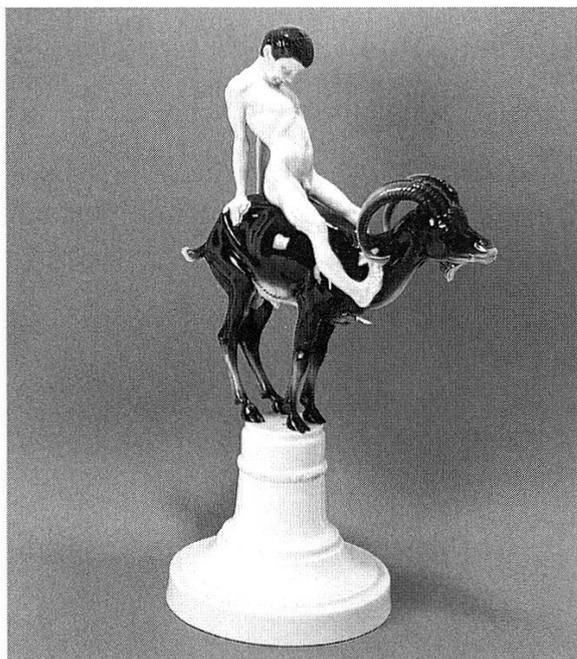
Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26, Tel. 01/715 45 45



Schuler Auktionen

15.–18. Juni 1999

Gemälde, Helvetica, Alte und Dekorative Graphik, Bücher,
Moderne Graphik, Zeitgenössische Kunst,
Silber, Porzellan, Glas, Jugendstil, Nippsachen, Asiatica,
Möbel, Teppiche, Kunstgewerbe, Wein
und bedeutender Schmuck aus dem 19./20. Jh.



Figur: Capriccio. Rosenthal, Kunstabteilung Werk
Selb, 1918. Entwurf: Ferdinand Liebermann. H 60,5

Vorbesichtigung:

**Mittwoch, 9.–Sonntag, 13. Juni 1999, durchgehend von 10.30–20.00 Uhr
(Samstag und Sonntag nur bis 18.00 Uhr).**

Farbig illustrierter Katalog Fr. 30.– inkl. MwSt.

Einlieferungsschluss

für die Septemberauktion 1999, Freitag, 23. Juli 1999

Wir übernehmen Einzelobjekte sowie ganze Sammlungen, Haushaltungen
und Nachlässe. Fachmännische Beratung, sorgfältige Behandlung und pünktliche
Auszahlung innert 8 Wochen sind selbstverständlich. Unsere Kommission: 18,5% inkl. MwSt.

Wir bitten um telefonische Voranmeldung

Telefon 01/482 47 48 Fax 01/482 48 07

Philippe Schuler Versteigerungen AG, Seestrasse 341, 8038 Zürich-Wollishofen



Adressenverzeichnis des Vorstandes der Keramik-Freunde der Schweiz:

- Präsidentin: Ball-Spiess Daniela, Dr. phil.,
5600 Lenzburg
Histor. Museum des Kt. Aargau, Schloss Lenzburg
- Ehrenpräsident: Felber René E., Dr. med.,
8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26
- Vizepräsident: Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil.,
8032 Zürich, Plattenstrasse 86
- Kassier: Beller Pierre,
6315 Oberägeri, Hagliweg 3
- Sekretär: Blättler Roland,
1202 Genève, c/o Musée Ariana
- Beisitzer: Caviglia Enrico,
6817 Maroggia, via Rodari 22, CP 131
- Felber-Dätwyler Friederike,
8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26
- Ségal Georges, Dr. phil.,
4052 Basel, Hirzbodenweg 81
- Torche-Julmy Marie-Thérèse, Dr. phil.,
1700 Fribourg, Place Petit-St-Jean 11
- Redaktion
Mitteilungsblätter: Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil.,
8032 Zürich, Plattenstrasse 86
- Redaktion
Bulletin: Felber-Dätwyler Friederike,
8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26



Rötelstich von
W.W. Ryland nach
Angelika Kauffmann
1776
Vorbild für Porzellan-
gruppe Zürich von 1
siehe Abbildung auf
Titelseite.
(aus der Ausstellung
«Verrückt nach
Angelika» im
Rätischen Museum,
Chur)